

Eine Petition soll das »Monster« abwehren

Vorländer tritt gegen Schützen an

Forstenrieder Park · Christian Vorländer hat sich mit einer Petition gegen den Ausbau der Schießanlage der Hubertus-Schützen im Forstenrieder Park an den Landtag gewandt. »So ein Monsterbau darf auf keinen Fall genehmigt werden«, so Christian Vorländer, der SPD-Bundestagskandidat für den Münchner Süden, »es muss alles daran gesetzt werden, dass der Ausbau der Schießanlage verhindert wird.«

Der Schützenverein Hubertus e.V. in Unterdill plane, seine Schießanlage immens auszuweiten, begründete Vorländer seine Petition. Einerseits solle eine insgesamt 20 Meter hohe Lärmschutzwand errichtet werden. Die Wand solle eine Fläche von 260 Meter Länge und 160 Metern Breite umgreifen - mehr als fünf Fußballfelder, größer als die Allianz-Arena. Zugleich werde beantragt, die Schießzeiten von bisher zwei Halbtagen auf jeden Tag werktags von 9 bis 18.30 (incl. Mittagspause) auszuweiten. »Dies bedeutet einen gewaltigen Eingriff in das Naturschutzgebiet Forstenrieder Park und eine unerträgliche Lärmbelastung für die angrenzende Wohnsiedlung«, so Vorländer. Unabhängig von den lokalen Behörden, die zur Zeit den Antrag des Schützenvereins Hubertus e.V. prüfen, solle sich auch der bayerische Landtag mit dem Thema beschäftigen. »Gemäß der bayerischen Verfassung darf jeder eine Petition an den Landtag stellen. Von diesem Recht habe ich Gebrauch gemacht, schließlich soll ein zinsgünstiger Kredit der bayerischen Staatsregierung für den Ausbau bereit gestellt werden«, begründete Vorländer seine Petition, in der er den Landtag auffordert, alle notwendigen Entscheidungen und Maßnahmen einzuleiten und zu verabschieden, die zum Schutz der Anwohner und der natürlichen Ressourcen des Forstenrieder Parks als Naherholungsgebiet notwendig sind.

Die Vorländer-Petition im Wortlaut:

Kein Ausbau der Schießanlage Hubertus in Unterdill

Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin Stamm,

seit 1924 betreibt der Schützenverein Hubertus im Forstenrieder Park südlich von München eine Schießanlage. Die Umweltschutz-Auflage, bis zum Jahr 2010 den Lärmschutz zu verbessern, nimmt der Schützenverein jetzt offenbar zum Anlass, die Anlage immens auszuweiten. Einerseits soll eine insgesamt 20 Meter hohe Lärmschutzwand bis hoch zu den Baumwipfeln errichtet werden. Die Wand soll eine Fläche von 260 Meter Länge und 160 Metern Breite umfassen, mehr als fünf Fußballfelder, größer als die Allianz-Arena. Zugleich wird beantragt, die Schießzeiten von bisher zwei Halbtagen auf jeden Tag werktags 9.00 bis 18.30 (incl. Mittagspause) auszuweiten. Damit werden bis zu sechs mal so lange Schießzeiten möglich! Auch wenn vielleicht je Schuss (Kugeln und Schrot) in der in 150 Metern angrenzenden Wohnanlage etwas weniger zu hören sein sollten, so wird doch die Belastung um ein Vielfaches höher sein, weil jeden Werktag geschossen werden darf. Das ist weder den Anwohnern zuzumuten, noch den Erholung suchenden Spaziergängern im Forstenrieder Park. Ein weiterer Aspekt, der die Ausweitung der Schießanlage verbietet, ist die Nähe zum Wildpark Forstenried. Um eine Stelle zur Wildbeobachtung einzurichten, hatte das Bayerische Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten im Mai 2000 Prof. Dr. Wolfgang Schröder beauftragt, ein Wildbiologisches Gutachten für die Wildparke Ebersberger Forst und Forstenrieder Park zu erstellen. Hauptaufgabe ist es dabei, die Sichtbarkeit und Erlebbarkeit des Schalenwildes in seiner natürlichen Umgebung zu verbessern. Im Ergebnis wird vorgeschlagen, das jagdliche Vorgehen zu verändern, insbesondere die nächsten drei Jahre gar nicht zu jagen, um das Wild an die Menschen zu gewöhnen. Es ist schlechterdings nicht vorstellbar, dass dieses von der Staatsregierung finanziell und ideell unterstützte Vorhaben auch nur ansatzweise gelingen kann, wenn in der Nachbarschaft vermehrt geschossen wird. Im Sinne aller genannten Gründe fordere ich den Bayerischen Landtag auf, alle notwendigen Entscheidungen und Maßnahmen einzuleiten und zu verabschieden, die zum Schutz der Anwohner und der natürlichen Ressourcen des Forstenrieder Parks notwendig sind.

München, den 13.7.2009

job